

## **Beschlussempfehlung und Bericht des Verteidigungsausschusses (12. Ausschuss)**

**zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Gregor Gysi, Dr. Gesine Löttsch,  
Kersten Naumann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.  
– Drucksache 16/8116 –**

### **Gleichberechtigte Entschädigung von Strahlenopfern in Ost und West schaffen – umfassendes Radaropfer-Entschädigungsgesetz einführen**

#### **A. Problem**

Die Fraktion DIE LINKE. fordert in ihrem Antrag, die Diskriminierung und unterschiedliche Behandlung ehemaliger NVA-Angehöriger und deren Hinterbliebenen zu beenden. Strahlengeschädigte Angehörige der NVA, deren Familienmitglieder und Hinterbliebene müssten im gleichen Maße entschädigt werden wie strahlengeschädigte Angehörige der Bundeswehr, deren Familienmitglieder und Hinterbliebene aus den alten Bundesländern.

#### **B. Lösung**

**Ablehnung des Antrags mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD gegen die Stimmen der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

#### **C. Alternativen**

Keine

#### **D. Kosten**

Wurden nicht erörtert.

## **Beschlussempfehlung**

Der Bundestag wolle beschließen,  
den Antrag auf Drucksache 16/8116 abzulehnen.

Berlin, den 1. Juli 2009

### **Der Verteidigungsausschuss**

**Ulrike Merten**  
Vorsitzende

**Monika Brüning**  
Berichterstatterin

**Hedi Wegener**  
Berichterstatterin

**Birgit Homburger**  
Berichterstatterin

**Paul Schäfer (Köln)**  
Berichterstatter

**Winfried Nachtwei**  
Berichterstatter

## Bericht der Abgeordneten Monika Brüning, Hedi Wegener, Birgit Homburger, Paul Schäfer (Köln) und Winfried Nachtwei

### I. Überweisung

Der Deutsche Bundestag hat den Antrag auf **Drucksache 16/8116** in seiner 202. Sitzung am 29. Januar 2009 an den Verteidigungsausschuss zur federführenden Beratung und an den Rechtsausschuss, den Ausschuss für Arbeit und Soziales, den Gesundheitsausschuss sowie den Haushaltsausschuss zur Mitberatung überwiesen.

### II. Stellungnahmen der mitberatenden Ausschüsse

Der **Rechtsausschuss** hat den Antrag in seiner 141. Sitzung am 13. Mai 2009 beraten und mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD gegen die Stimmen der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Ablehnung des Antrags empfohlen.

Der **Ausschuss für Arbeit und Soziales** hat den Antrag in seiner 125. Sitzung am 13. Mai 2009 beraten und mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD gegen die Stimmen der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Ablehnung des Antrags empfohlen.

Der **Gesundheitsausschuss** hat den Antrag in seiner 121. Sitzung am 13. Mai 2009 beraten und mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD gegen die Stimmen der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Ablehnung des Antrags empfohlen.

Der **Haushaltsausschuss** hat den Antrag in seiner 99. Sitzung am 13. Mai 2009 beraten und mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD gegen die Stimmen der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Ablehnung des Antrags empfohlen.

### III. Beratungsverlauf und Beratungsergebnis im federführenden Ausschuss

Der **Verteidigungsausschuss** hat die Vorlage in seiner 110. Sitzung am 1. Juli 2009 abschließend beraten und mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD

gegen die Stimmen der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Ablehnung des Antrages empfohlen.

Die **Fraktionen der CDU/CSU und SPD** sind der Auffassung, dass ein Radaropfer-Entschädigungsgesetz nicht nötig sei. Die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes sei umfassend geprüft und im Ergebnis verneint worden, da die vorhandenen Vorschriften ausreichen, um die Problematik rechtlich zu bewältigen. Im Einigungsvertrag sei zudem festgehalten worden, dass ehemalige Angehörige der NVA nicht in die Versorgung nach dem Soldatenversorgungsgesetz aufgenommen werden sollten. Stattdessen gebe es für sie ein Sonderversorgungssystem, welches sich aus der gesetzlichen Rentenversicherung speise.

Die **Fraktion der FDP** hebt hervor, dass sie im Gegensatz zur Fraktion DIE LINKE. bereits seit 2001 für eine großzügigere Entschädigungspraxis bei Radarstrahlenopfern eintrete. Derzeit gebe es ca. 4 000 Versorgungsanträge. Während die Anerkennungsquote insgesamt bei ca. 15 Prozent liege, betrage sie bei Anträgen aus dem Bereich der ehemaligen NVA nur ca. 6,6 Prozent. Diese Ungleichbehandlung müsse beseitigt werden. Im Übrigen könne angesichts dieser Zahlen nicht von einer großzügigeren Entschädigungspraxis gesprochen werden.

Die **Fraktion DIE LINKE.** betont, dass es zwischen den Anerkennungsquoten Ost und West frappierende Unterschiede gebe, die nicht gerechtfertigt seien. Erforderlich sei eine vernünftige und großzügige Entschädigungsregelung. Aufgrund eines BGH-Urteils, wonach die Bundesrepublik mangels Rechtsgrundlage nicht für Verbindlichkeiten der NVA hafte, müsse diese Entschädigungsregelung auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt werden.

Die **Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN** vertritt ebenfalls die Ansicht, dass ehemalige Angehörige der NVA benachteiligt würden. Diese Ungleichbehandlung müsse beseitigt werden.

Berlin, den 1. Juli 2009

**Monika Brüning**  
Berichterstatlerin

**Hedi Wegener**  
Berichterstatlerin

**Birgit Homburger**  
Berichterstatlerin

**Paul Schäfer (Köln)**  
Berichterstatter

**Winfried Nachtwei**  
Berichterstatter

